

Kleine deutsche Amateurfunkgeschichte (38)

Redaktion dieser Folge: Wolf Harranth OE1WHC. Kontakt für Kritik, Anregungen und Ergänzungen: office@dokufunk.org bzw. Dokumentationsarchiv Funk, ORF/QSL, Argentinierstr. 30A, A-1040 Wien.

1967/68: Klasse C für UKW!

Am 13. März 1967 wird von der Deutschen Bundespost die seit langem erwartete und hinter den Kulissen heftig diskutierte neue Durchführungsverordnung zum Amateurfunkgesetz vom 14. März 1949 erlassen. [1] Sie löst die DVO vom 23. März 1949 ab – nach 18 Jahren war es höchst an der Zeit, die veränderten technischen Gegebenheiten und die Anforderungen der 1959 neu gefassten VO Funk zu berücksichtigen. Alfred Müller, DL1FL, der bereits bei der Formulierung der Erstfassung mitgewirkt hatte und nun wieder Mitglied des DVO-Ausschusses im DARC gewesen war, fasst die Änderungen zusammen: Von der nun erforderlichen „Kenntnis der Buchstabiertafel für den internationalen Funkverkehr“ und „den Bestimmungen der VO Funk und der VDE-Vorschrift 0866 über Funksender“ und der Neuregelung der Betriebsarten bis zur Zuweisung von vier neuen UKW-Bändern (3,4 – 5,65 – 10 und 21 GHz) [2]. Die wichtigste Neuerung ist aber die Schaffung der Genehmigungsklasse C: Die Lizenz ohne den Nachweis vom Geben und Nehmen von Morsezeichen, wenngleich „nur“ mit Zugang zu den UKW-Bändern. Die Wogen gehen hoch: „*Schmalspur-Amateure*“, war noch ein *schmeichelhafter Ausdruck von der einen*, *reaktionäre Opas* als Hinweis auf die *antiquierte Haltung mancher nur CWisten die Bezeichnung von der anderen Seite*.“ Nicht von ungefähr legt der DARC ausgerechnet jetzt einen vom eben erwähnten Alfred Müller, DL1FL, komplett neu gestalteten Schallplatten-Morsekurs auf. [3] Diametral entgegengesetzt sind die Prognosen der Befürworter und Gegner: Der DARC sei nun extrem gefährdet, dem DARC stünden ungeahnte neue Chancen offen, sofern man die ‚Neuen‘ richtig anspreche: „*Es wäre verhängnisvoll, wenn sie falsche Wege gehen ... Wir dürfen sie nicht zurückstoßen!*“ [4] Dass der DARC aus der bequemen Routine der letzten Jahre ausbrechen müsse, wurde den Mitgliedern drastisch vermittelt: „*Die Erwerber der neuen Lizenzklasse werden in vielen Fällen viel weniger vom Club abhängig sein, als dies bisher – bedingt durch die Morsekurse in den Ortsverbänden – der Fall war. ... Diese Tatsache könnte dem Leben unserer Ortsverbände Abbruch tun, wenn deren Anziehungskraft nicht durch Aktivität erhöht wird.*“ [5] Der DARC hat sich bereits zu

Jahresbeginn symbolisch der neuen Situation angepasst: Das DL-QTC verzichtet auf den traditionellen Untertitel, der nur noch im Impressum aussieht: „Zeitschrift für den Kurzwellenamateur“. Zur Erinnerung: wie funktionierte UKW damals? „*Auf den UKW-Bändern herrscht ... meist absolute Ruhe. ... Bekanntlich wird auf den UKW-Bändern noch mit Methoden gearbeitet, die man für die Bänder 10-80m seit bald drei Jahrzehnten aufgegeben hat ... Bei dieser Betriebsweise werden für jede Verbindung zwei Frequenzen gebraucht, und die Wahrscheinlichkeit, ins QSO zu gelangen, hängt mehr oder weniger vom Zufall ab bzw. von den vorhandenen eigenen Quarzen, wenn der CQ-Rufer angibt, wie er sucht und das auch so durchführt. ... Beliebte ist die Umsetzung auf das 10-m-Band. ... Es werden aber auch schon VFOs von vielen Stationen benutzt. Aber eine Änderung der Betriebsabwicklung ist damit nicht erfolgt. Man kann sich lediglich besser dort bewegen, wo der Partner wahrscheinlich suchen wird.*“ [6]. Eigenbau galt als schwierig (und war es auch), doch die Industrie bot bereits preisgünstige Geräte an – ein weiteres Argument für Mäkler, die den Begriff des „Steckdosen-Amateurs“ prägten. Zunächst werden Rufzeichen mit drei Buchstaben hinter dem Kenner vergeben, wobei der letzte Buchstabe ein X ist, damit „*bei einem eventuellen späteren Wechsel der Genehmigungsklasse nur das X entfallen muss.*“ [7] Die Bundespost gibt dann aber den neuen Rufzeichenblock DC aus, beginnend mit DC6AA. [8] Dieser Rufzeichenblock konnte allerdings von der „Wuppertaler Maschine“ nicht bearbeitet werden.



Endlich: Die C-Lizenz

Selbstreflexion und offene Kritik

Vergleichsweise harmlos, wenngleich mit einer Fragestellung, die bis heute aktuell ist, eröffnet die Redaktion per Leitartikel das neue Jahr: „*Woran liegt es, dass Funkamateure in der Regel ausgeprägte Individualisten sind? Wenden sie sich die-*

sem Hobby deshalb zu, weil es ihrer charakterlichen Veranlagung entspricht, oder formt erst längere spezifische Beschäftigung ihr ‚So-Sein‘? Vielleicht trifft beides zu, und wahrscheinlich wäre auch unsere Gruppe für Soziologen wie Psychologen eine interessante Fundgrube.“ Dies ist aber nur die Einleitung, auf die eine Klage über „zunehmend mangelnde Toleranz“ folgt, die zum abschließenden Appell führt, der geradezu zum Refrain vieler nachfolgender Leitartikel wird. „Zu verurteilen ist aber oft der Stil, mit dem Gegensätze ausgetragen werden, die Mittel und Wege, die man einschlägt, außerhalb der von uns selbst gesetzten Norm, z.B. der Club-Satzung. All das geschieht natürlich immer in ‚Wahrnehmung berechtigter Interessen‘. Nur eines versäumt man; ja, geht ihm manchmal sogar aus dem Wege – dem offenen persönlichen Gespräch.“ [9] Der 1. Vorsitzende stimmt ein: „Unter uns gibt es einige, die Bestehendes und Bewährtes abgeschafft wissen wollen und mit solchen Versuchen unter uns nur Unsicherheit verbreiten. Wir wissen nicht, wer und was dahintersteckt. ... Krisen darf es bei uns nicht geben.“ [10] Daraufhin melden sich die Kritiker mit offenem Visier, und die Angesprochenen fühlen sich zu Unrecht attackiert: „Was halten Sie davon, wenn einzelne Ortsverbände ‚Offene Briefe‘ an alle Ortsverbände des DARC senden und damit versuchen, unseren Vorstand oder gar die ganze Clubversammlung unter Druck zu setzen?“ [11] Gemeint waren die Offenen Briefe des OV Ingolstadt an den 1. Vorsitzenden. „Der Amateurrat sah in diesen Briefen eine Schädigung des Ansehens des Clubs und beauftragte den Geschäftsführenden Vorstand, ein Ausschluss-verfahren gegen die Initiatoren einzuleiten.“ [12] Zielscheibe der Kritik waren das Gebaren der leitenden Funktionäre, die von ihnen veranlasste Gebarung der Klubfinanzen – und die Klubzeitschrift mit ihren angeblich realitätsfernen Schwerpunkten. Die Replik belegt zugleich, dass der Vorwurf der Unbeweglichkeit und System-starre nicht ganz unbegründet ist: „Wir sind verpflichtet, monatlich 50% des Heftes mit technischen Beiträgen zu füllen ... und wir sind sehr froh, wenn immer genügend Manuskripte eingehen. Die andere Hälfte des Heftes, der Leitartikel und der sogenannte Nachrichtenteil, wird von den Referaten und den Kolumnisten gefüllt. Über die ihnen zugestandene Seitenzahl haben Vorstand oder Amateurrat entschieden. Die Redaktion hat lediglich für pünktliches Erscheinen zu sorgen.“ [13] Auch die Höhe der Bezüge für die Dienstleistungsverträge wird in der Basis diskutiert – der alte, unüberbrückbare Zielkonflikt Amateur-Amateure versus Berufs-Amateure. Der Vorstand kontert: „Sollten wir diese Aufgaben nicht besser unseren gewählten Vertretern überlassen?“ [14] Deren „selbtherrliches Verhalten“ kritisiert lautstark der Vorsitzende des Distrikts Bayern-Süd, Günter Mees, DL6XM, erstmals auch bei einer

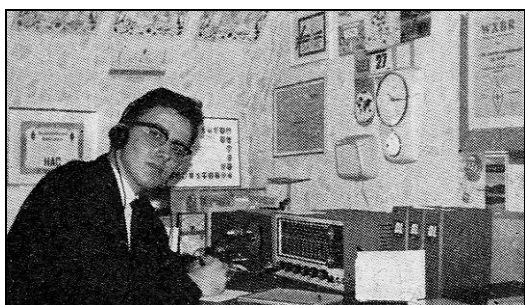
Clubversammlung: Der seit Jahren köchelnde Unmut einer meinungsbildenden Minderheit droht nun endgültig offen auszubrechen. [15]



Der DARC-Stand bei der Funkausstellung 1967

Schwierige Schwerpunkte: SWL und Jugendarbeit

Der Klub braucht Nachwuchs. Will man vor allem junge Menschen ansprechen, ist die natürliche Abfolge die Tätigkeit des Hörens, der Erwerb eines DE-Rufzeichens und schließlich die Vorbereitung auf die Lizenzprüfung. 1967 in fünf, 1968 sogar in sechs Jugend- und Ausbildungslehrgängen wird die diesbezügliche Tätigkeit der Ortsverbände verstärkt und unterstützt. Der seltsame Zwiespalt bleibt, dass SWLs zwar fast die Hälfte der DARC-Mitglieder stellen, sich aber nach wie vor als Funkfreunde zweiter Klasse fühlen, was gewiss nicht allzu selten auf persönlicher Erfahrung beruht. Vor mehr als dreißig Jahren wurde das DEM-Diplom geschaffen, im Frühjahr 1962 hat es der DARC neu aufgelegt, bisher konnte es aber nur ein einziger SWL erwerben (Arnd A. Dengler, DEM C03/14578). Erst im September 1967 folgt Rainer Kramer, DEM-D08/15044, OV Berlin-Tempelhof, mittlerweile bereits DL7LV, im März 1968 schafft es Joachim Immelnkemper, DEM K10/15247 aus Trier, auch er schon lizenziert als DK2BI. Zu Jahresende gesellen sich dazu Rainer Krebs, DEM B19/15805 vom OV Coburg und Hansgeorg Bähr, DEM F09/7353 (DJ2UU) vom OV Hanau. [16] Seit zehn Jahren gibt es das DLD-H, das Deutschland-Diplom für Hörer, es wurde aber in diesem Zeitraum nur 204 Mal verliehen. Dennoch wird Mitte 1968 ein neues Diplom geschaffen, das „Heard all Europe“, HAE, parallel zum WAE. Die größte Diskrepanz bleibt, dass von den 8.300 SWLs (1967) erst 900, also nur knapp 11%, die DE-Prüfung abgelegt haben, obwohl dies die Voraussetzung für die QSL-Vermittlung via Büro ist. [17] Insgesamt wurden 1947-1969 fast 17.000 DE-Nummern ausgegeben (Vorkrieg: insgesamt 8.500). (Da die „Wuppertaler Maschine“ SWL-Rufzeichen nicht erkennt, werden diese nun mit vorangestelltem DOK ausgegeben.)



Joachim Immelnkemper, DEM K10/15247

Veranstaltungen

Der Veranstaltungskalender füllt mittlerweile eine ganze Seite im Kluborgan. Zu den nun schon traditionellen Terminen – dem Bodenseetreffen in Konstanz, der Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin, der Klubmeisterschaft, dem WAE-Contest usw., kam 1966 erstmals das „Ham Radio Border Meeting“, ausgerichtet im Herbst vom OV Kempen als Begegnung der Funkfreunde im grenznahen Raum Deutschland, Belgien und Holland.

Drei Jahre nach dem letzten Deutschlandtreffen, zu Pfingsten 1965 in Berlin, findet wieder eine solche Großveranstaltung statt. In Wolfsburg, das bereits 1963 Veranstaltungsort gewesen war, stellen sich vom 1.-3. Juni 1968 fast zehntausend Funkamateure beim „Europatreffen“ ein.

Was sonst geschah

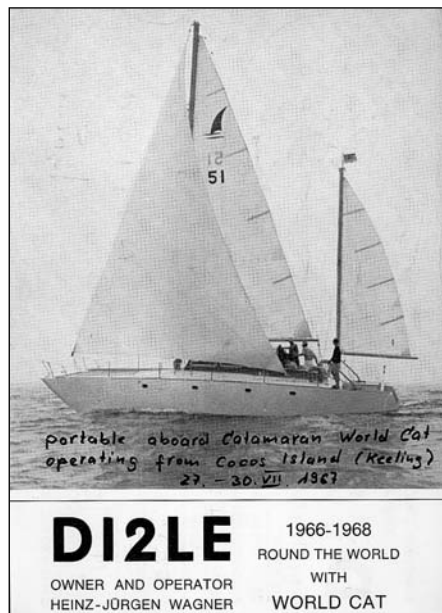
Größter Aufreger für die DX-Fanatiker ist der Wirbel um einige Expeditionen des Großmeisters Don Miller, W9WNV. In einer 81 Seiten umfassenden Denkschrift versucht er, die Bedenken der ARRL und des DXCC-Komitees zu zerstreuen – mit einem Teilerfolg: Einige Aktivierungen (u.a. Navassa und Lakkadiven) werden nicht anerkannt, andere nur mit eingeschränkter Zustimmung. Als Don im Juli 1967 Deutschland besucht, wird er dessen ungeachtet und unter diskreter Aussparung des heiklen Themas gehuldigt.

Lorenz Röhling, DL1FM, seit 14 Jahren Schatzmeister, stirbt am 19. Juni 1967, kurz nach seinem 60. Geburtstag. Zwar findet der DARC nach einiger Zeit in Kurt Pehrs, DJ3DZ, einen Nachfolger, doch zwingt die neue Situation zum dramatischen Appell, den Mitgliedsbeitrag nicht wie seit jeher üblich per Quartal sondern gleich für das ganze Jahr einzuzahlen – für viele Funkfreunde eine beträchtliche Belastung; der befürchtete Mitgliederschwund bleibt aber aus.

Der Amateurrat wählt bei der Hauptversammlung am 27./28. Mai 1967 in Bingen einen neuen Geschäftsführenden Vorstand: 1. Vorsitzender wird Herbert Picolin, DL3NE, ihm zur Seite stehen als 2. Vorsitzender Walter Speckmann, DJ5UD, und Beisitzer Ulrich Gradmann, DL9PL. [18]

Heinz-Jürgen Wagner umsegelt mit seinem Kataran „World Cat“ die Welt; an Bord hat er einen Swan 350. Er erhält das Sonderrufzeichen DI2LE.

1967 gründet Paul Kleinholz, DL9KP, das Chapter 10 des Certificate Hunter's Club, CHC, die später zur Diplom Interesses Gruppe, DIG, mutieren wird. Schon damals trifft man sich an jedem Donnerstag auf 3,77MHz, geleitet von Eberhard Warnecke



QSL von Weltumsegler Heinz-Jürgen Wagner

DJ8OT – und die demonstrative Gleichstellung von Hörern und Lizenzierten belegt die Einrichtung des „Germany SWL-CHC-Chapter“. [19]

Mitgliederbewegung

Jahr	DARC	VFDB	Gesamt	%	Ove	Lizenzen	Davon C
1967	17.363	1.351	18.714	+3	408	10.408	--
1968	18.253	1.401	19.654	+5	419	11.599	1.096

Der Organisationsgrad der in der Bundesrepublik und Berlin Lizenzierten durch den DARC liegt weiterhin bei 87%.

Quellen: Nachlässe Hammer, Fendler und Körner; DIG; Archiv, Sammlung Periodika und QSL-Collection im Dokumentationsarchiv Funk.

-
- [1] Bundesgesetzblatt 15 vom 23. März 1967
 - [2] DL-QTC 05/1967, S264ff.
 - [3] Im Archiv: 12 doppelseitig bespielte 17cm-Schallplatten, Spieldauer gesamt fast vier Stunden. Kosten, in Schuber, mit Begleitheft: DM 24,--
 - [4] DL-QTC, 04/1967, S173
 - [5] Gerd Grözinger, DL1CS, DL-QTC 05/1967, S237
 - [6] Richard Auerbach, DL1FK, DL-QTC 04/1967, S198f
 - [7] DL-QTC 06/1967, S363
 - [8] DL-QTC 08/1967, S424
 - [9] Walter Speckmann, DJ5UD, DL-QTC 01/1967, S 1
 - [10] Herbert Piculin, DL3NE, DL-QTC 03/1968, S129
 - [11] Uli Schwenger, DL6JG, DL-QTC 05/1968, S257
 - [12] Protokoll HV Kronberg/Taunus, 11./12. Mai 1968
 - [13] Fritz Kühne, DL6KS, DL-QTC 09/1968, S513
 - [14] Herbert Piculin, DL3NE, SL-QTC 10/1968, S577
 - [15] Protokoll CV Kleinheubach/Main, 2./3. November 1968
 - [16] DL-QTC 12/1968, S729
 - [17] DL-QTC 06/1968, S354
 - [18] Protokoll HV Bingen, 27./28. Mai 1967
 - [19] DL-QTC 11/1968, S 614; Eberhard Warnecke, DJ8OT „30 Jahre DIG“, Broschüre, 1999